

Ernährungsstrategie-Prozeß

Politik und Fachministerien müssen Ergebnisse ernst nehmen, starkes Bekenntnis der Landesregierung zur gesunden Ernährung,
Druck aufbauen auf politische Entscheidungsträger
Lobby für gesunde Ernährung
in der ES alle mitnehmen, kein Schwarz-Weiß-Denken
benötigen Kreativität, einander zuhören
sozialer und kultureller Bereich dürfen nicht zu kurz kommen > es geht nicht nur um den Anbau
in der ES nicht nur „Gespräche“, sondern Maßnahmen herleiten
Zeit nehmen für Visionsentwicklung in der ES
es braucht Zeit für die Entwicklung der ES
Wunsch nach stärkeren Handeln/Gestalten der ES > Lust am Mitgestalten, darf nicht nur auf ministerieller und Landesverbandsebene passieren
alle Dimensionen in der ES im Blick haben
BB und Berlin müssen zusammenarbeiten > eine Region > nicht eins von beiden fördern, sondern beide
Arbeitslosenverband in ES einbeziehen
Maßnahmen und Ideen, die schon da sind, müssen mitgedacht werden
nicht-deutsche Menschen müssen ihren Platz haben
Ernährungsstrategie = Kommunikationsstrategie
Chancen der unterschiedlichen Ressorts im Austausch
Gruppen einbeziehen, die nicht bei den Gesprächen waren (zB Arbeitslosenverband)
Klimawandel verlangt eine Abkehr vom alten Prozessen
gutes Ziel ins Auge fassen
Landwirtschafts-/Naturbrille > „Brillen“ absetzen, das Ganze denken
mutig und radikal sein, muß auch langfristig wirken > Umsetzung ist wichtig
mehr Veränderungen müssen geschehen > Ungeduld
breiter Beteiligungsprozeß ist notwendig, Vielfalt der Akteure
kulturelle Dimension in den Fokus rücken
Geduld ist gefragt
positive Beispiele gibt es schon, man muß sie nur übertragen
inklusiv nicht exklusiv, nicht nur für sowieso schon Interessierte
es gibt tolle Projekte im Land, geht nicht nur ums Geld > Kreativität zulassen
Wo können wir Synergien herstellen?
Bewußtsein schaffen für Schnittmengen
Wie erreichen wir Menschen über die wir sprechen?
Aufsuchende Arbeit, Bürgerbeteiligung
Integration von Menschen außerhalb der Blase
Ernährungsbildung: wie kann man schnell was ändern
ES: was hat die Politik vor mit den Ergebnissen, Karten auf den Tisch legen
ganz konkrete Vorschläge immer aufschreiben
über ES vermitteln, was macht regionale LaWi aus
vernünftige Strategie, alle zusammen
keine Ausgrenzung
denken und zuhören > Gruppendiskussion trennen
Diskurse in der Wissenschaft viel schwieriger > Mischung (der Akteure) ist gut

problemlösungsorientierte Gemeinschaft
zukunftsfähiges Ernährungssystem muß in der Politik ankommen
Top-Thema bei den politischen Parteien
kleine, spezielle Themen nicht übergehen > konkret!
Gemeinsamkeiten herausstellen, Auseinandersetzungen „leben“
gesamtgesellschaftliche Aufgabe
Spektrum von allen Akteuren abbilden in dem Prozeß > gemeinsam Kompromiß finden > ist eine heterogene Gruppe: das große Ganze und das kleinteilige Praktische zusammenbringen
Partizipation für die heterogene Gruppe
Thema ist wichtig > Raum für Entwicklung ist nötig > dann kann es aber schnell gehen
es ist Zeit für Veränderung
Verbindung zur Nachhaltigkeitsstrategie > nachvollziehbar machen, wie das eine mit dem anderen zusammenhängt
guten Mittelweg finden zwischen Erneuern und Traditionalisten
Politik als kleinste gemeinsame Vielfalt > Wunsch das dieses kleine riesengroß wird
die Ebenen müssen gut zusammenarbeiten
Wunsch: gute Vermittlung der existenziellen Krise (ökologisch) > kann gemeinsinnstiftend sein
Pressearbeit: Arbeit nach Außen tragen
Frustr im ländlichen Raum können wir nicht gebrauchen
Vision für Veränderung nach Außen tragen
gesamtgesellschaftlichen Prozeß anregen
Bürgerbeteiligung/zufallsgeneriert
kein halbgares Papier, um alles schnell, schnell zu machen
kontroverse Debatten erwünscht, zB Wirtschaftswissenschaften mit reinnehmen
Modell der Bürgerräte
so konkret wie möglich, Bezug zur Regionalentwicklung deutlich
Übersetzungsarbeit/Sprache (in der ES) > einfache Sprache
Vorschläge auch BB runterbrechen, aber auch benennen, daß vieles auf anderen Ebenen läuft
transparenter Prozeß gewünscht
Informationen erwünscht
ES für Verbesserung > gesellschaftlicher Zusammenhang
Umsetzen, was in den Werkstattgesprächen gefördert wurde
darf nicht im Sande verlaufen > größere Vernetzung, um alle zusammenzubringen
Werkstattgespräche als Anfang > in der Ernährung liegt die Zukunft

wichtiges Problem/wichtige Frage

Gesundheit

sozial:

soziale Sachzwänge für Personen mitdenken

Übergewicht bei gleichzeitiger Mangelernährung

Soziale Grundsicherung (anpassen, um gesunde Lebensführung zu ermöglichen) > Armut mit häufiger Korrelation mit Diabetes Typ 2 > soziale Teilhabe für Ernährung

ungesunde LM sind günstiger

Nicht genug Prävention für gesunde Ernährung (Krankenkassen)

kulturell:

(ABER kann das über Lehrer*innen und Erzieher*innen erfolgen, die jetzt bereits überlastet sind?)

Saisonale Essgewohnheiten verlieren sich

ökonomisch:

keine ausreichende Versorgung mit pflanzlichen Eiweißträgern in BB

Reduzierung schädlicher Stoffe in Lebensmitteln

Reduzierung/Abschaffung von Massentierhaltung

(Preis)-Werbung

Geld für gutes Essen für Kinder wird nicht ausgegeben

positive Ansätze scheitern am Geld

Siegel können sich nur die Großen leisten

Fachpersonal, um gesundes Essen zuzubereiten

ökologisch:

regionale Produkte vs. Ökologie? > zB Spargel

kürzere Wege in der Lebensmittelwirtschaft > Infrastruktur erhalten + wieder ausbauen, zB

Schlachtmöglichkeiten

CO²-Emissionen einsparen

Sortenvielfalt erhalten + weniger allergene Sorten fördern

Antibiotika in Lebensmitteln reduzieren/eliminieren

Warum ist das gesunde Essen nicht lecker?

Zielkonflikte:

bestimmte Produkte in LW und Empfehlungen (Gesundheitlich und ökologisch) (zB beim Fleisch/Wurstkonsum)

bestimmte Trends und Produkte in Lebensmittelindustrie und Empfehlungen (Gesundheitlich und ökologisch) (zB Softdrinks, ToGo-Varianten, Fast Food)

Konsument*innen können/wollen nicht Geld für gesunde LM ausgeben

Wertschöpfungskreisläufe

sozial:

kleine Strukturen wurden nach der Wende kaputt gemacht

Ausbildung Lebensmittelhandwerk

kulturell:

Ernährungstrends > Fleischkonsum

Einkaufsgewohnheiten

Kochkompetenz schwindet

Veränderungen im Arbeitsethos, Menschen wollen nicht mehr Vollzeit arbeiten, kombiniertes Arbeiten

ökonomisch:

ist die Qualität regional vorhanden?

Wo ist die Vernetzung auf konventioneller Ebene?

Wirtschaftsförderung schließt gemeinnützige Betriebe aus

System der Discounter > können die verändert werden?

Wie können verfügbare Kosten sichtbar gemacht werden?

Regularien/Vorschriften als Hindernis

billige Konkurrenz in der Verarbeitung aus anderen BL

ökologisch:

EU-Förderlandschaft beeinflusst Veränderung

ökologischer Fußabdruck > Was können wir uns erlauben?

Bio-Diversität schwindet (Artenvielfalt)

auf welchem Land soll weiter Anbau/Erzeugung stattfinden?

Wasserkreisläufe achten (Flurverläufe, Grundwasser)

Zielkonflikt:

Nahrungsmittel vs. Erneuerbare Energie

Feedback:

Frustration über fehlenden Wandel

Wie bekommt man die Mengen in den Absatz? Wie können Warenströme verändert werden?

Ernährungssouveränität:

sozial:

Verantwortung nicht an die Konsument*innen abgeben

Verbindung Stadt-Land fehlt, Austausch Stadt-Land

Festanstellung, keine Werkverträge, gute Bezahlung in Zerlegebetrieben

Zeit für nachhaltigen Einkauf

kulturell:

Zerstörung der Infrastruktur durch die Treuhand (M; und das Landwirtschaftsministerium unter Schubert?) > Frustrationserfahrung

gute LM sind nichts wert

Wie kann man den Menschen den Zugang zum Kochen erleichtern?

Verantwortung der Verbraucher*innen zu hoch

persönliche Einstellung zum Essen bestimmt darüber, wie viel Geld für LM/Essen ausgegeben wird

Ausbeutung von Menschen und Tieren

ökonomisch:

Abhängigkeit von Agrarsubventionen

Wem gehört? Das Land, die Unternehmen, die ganze Kette

Höfesterben/Wegbrechen von Agrarbetrieben

„Flaschenhals“ Lebensmittelhandel

Flächenvergabe „Shared Deals“

regionale Produkte finden nur schwer einen Weg in den Handel

EU-Subventionen fördern Ungleichgewicht > Umstrukturierung, andere Standards (Förderung von sozialen und ökologischen Standards), andere Anreizsysteme

hoch verarbeitete LM mit vielen Zusatzstoffen

Handel bestimmt Preispolitik

Monopol auf Land von einigen Wenigen

günstige Preise führen zu Lebensmittelverschwendung

Überangebot von tierischen und verarbeiteten LM

Wertschöpfung fließt aus der Region ab

ökologisch:

Verlust von Biodiversität

mangelnde Agrarstrukturvielfalt

wenige Arten in der LW (Roggen, Weizen, Mais, Raps) > aufgrund finanziellen Drucks (Abnahme)

Ernährung > ökologischer Fußabdruck > individueller Beitrag?

Klimabilanz von LM

Zielkonflikte:

erneuerbare Energie vs. Nahrungsmittel > konkret: Biomasse vs. Lebensmittel; Flächenkonkurrenz

Feedback:

Rolle des Handels!

Stadt-Land-Beziehungen

Problem ist ein internationales Problem, Bauern in Südamerika haben ähnliche Probleme wie hier vom globalen Süden lernen!

Außer-Haus-Verpflegung

sozial:

Plattformen für Akteur*innen aus allen Bereichen fehlen

Kommunen, die KiTas und Schulen für GV nicht finanzielle unterstützen > freiwillige Unterstützung durch die Kommune

Akzeptanz der Eltern (finanziell)

Preiserhöhung aufgrund Qualitätssteigerung, Kinder werden abgemeldet

bürokratischer Aufwand für Geringverdiener, keine Beratung

ländlicher Raum, lange Wege

wenig faire Produkte, national wie international

Fachkräftemangel

Preis vs. Qualität > Akzeptanz für Preis bei guter Qualität

Handwerk vs. Convenience-Industrie

Vollwertigkeit vs. Gesundheit?

Kulturell:

fehlende Zeit als „Essenfalle“

Wertschätzung des LM > am Preis festzumachen

Diskurs führen zu „nur BIO ist gesund“

starke häusliche Ernährungsgewohnheiten

fehlende Flexibilität bei bestimmten Ernährungsgewohnheiten (Krankheiten, Kulturelles)

Wo und wie essen die Kinder? > keine Ruhe und keine Zeit; Rahmenbedingungen des Essens (zB zu kleine Mensen)

Eßgewohnheiten, Ablehnung

ökonomisch:

Ausschreibungen gehen unter

prekäre Arbeitsbedingungen in GV

Wertschöpfung verläßt BB

Verfügbarkeit regionaler Produkte, Preise am Markt, Macht des Handels, zu große Losgrößen bei Ausschreibungen, Trends der Lebensmittelindustrie, fehlende Beratung und Förderung für Umstellung (auf BIO?), Eltern als Bremse?

Planbarkeit des Wareneinkaufs

zu differenzierte Speisepläne > keine Resteverwertung möglich

Lobbyismus der großen Speisekonzerne

Wirtschaftlichkeit der Betriebe

Kostensätze zu gering

Qualität kostet Geld!!!

fehlende verarbeitende Betriebe

ökologisch:

Verpackung AHV

regionale Probleme: zB kein Gemüseanbau wegen Wassermangel

Transport von Gerichten

Abfallproblematik: Lebensmittelverschwendung, Plastikmüll (Einweggeschirr)

Extrkapazitäten für ökologische LM

Lebensmittelverschwendung vs. Verwertungskreisläufe (alles verwenden)

wenige regionale, saisonale, ökologische Produkte

Fleisch vs. Klima

nicht genug ökologisch regionale Betriebe für Gemüse

Ernährungsbildung

sozial:

zu wenig praktische Lehr-/Lernhöfe

reichen Schulgärten?

Milieuungleichheiten bezüglich Bildung

zu viele Schulträger in BB > einheitliche Regeln der Landesregierung

Lücke zwischen Grundschule und Sek I und II (bzgl. Nutzung Mittagessen)

Wer ist verantwortlich für Ernährungsangebote > Eltern, Lehrer, LISUM?

Wie kann man Lehrer*innen motivieren, sich im Bereich „Ernährung“ fortzubilden?

Zusätzliche Bürden für Lehrkräfte

kulturell:

ungenügendes Wissen zu Gesundheit und Ernährung + Ernährung und Nachhaltigkeit

Wertschätzung für die gesamte Wertschöpfungskette fehlt

zu weit weg von den ganzen LM > Ignoranz? Fehlende Transparenz?
Durchschnitt der Esskultur? > Was nehme ich von Zuhause mit?

ökonomisch:

Hygienevorschriften als Hindernis?

Ausschreibungsmodalitäten

staatliche Regulierung fehlt im Ernährungsbereich

LHS (?) entscheidet alles > Lebensmittel müssen billig sein

Externalisierungsgesellschaft > Auslagerung der Kosten

Wertschätzung?

Feedback:

konservativer Bildungsbegriff in den Ministerien, Ämtern

was an den Schulen passiert, hängt von den Schulen selbst ab

Landwirtschaft

sozial:

Betriebsnachfolge, Lebensmittelhandwerker*innen, Veränderungen durch Wende (in BB Abbau von Infrastruktur), Wachsen oder Weichen

Gesetzesvorgaben/Kommunalverfassungen als Einengungen

schlechte Verarbeitung von Daten > keine gute Orientierung

Curriculum in der LaWi-Ausbildung veraltet, spiegelt nicht die Diversifizierung in der LaWi wieder, Ausbildung ist automatisch konventionell

kulturell:

Alternativen zum LEH fehlen

Scheinfunktion des Marktplatzes des LEH (auch visuell)

Identifikationsverlust durch Wende

Wie gewinnen wir Menschen für die LW?

historisch: BB, um Berlin zu versorgen

unternehmerisches Denken fehlt

ökonomisch:

man muß von LaWi leben können

fehlende Wertschöpfung

Subventionierung nicht der LaWi, sondern des Handels?

Produktpreise > wie den Kunden mitnehmen?

Produkte zum Kunden bringen

Unterschiede Stadt – Land > unterschiedliche Formate (zB Marktschwärmereien als urbanes Phänomen)

LW produziert am regionalen Markt vorbei?

Diskrepanz zwischen Finanzorientierung und Gesetzen der Natur

Pachtzins/Bodenpreis orientiert sich an Finanzmarkt nicht an LW

Preise für LM > billig produziert, teuer verkauft

BB nur Wirtschaftsstandort für Urproduktion

keine Schlachtkapazitäten vor Ort > wie können diese erhöht werden?

ökologisch:

lange Transportwege

Gemüse- Obstanbau fehlt

Personalmangel, Arbeitskosten

Automatisierung als Lösung?

Großbetriebe = ausgeräumte LaWi?

Zielkonflikte:

Billigpreise – Wertschätzung

Konkurrenz um Boden zwischen Bodenversiegelung, Energie, LM, Naturschutz, A&E-Maßnahmen, Geldanlage; Konkurrenz der Betriebe/der Personen

Feedback:

Landkreis darf nicht selbst wirtschaften, nur die Kommune; Landkreise können nicht agieren, um LaWi zu pushen > Änderung der Brandenburger Kommunalverwaltung

lokale Identität findet nur im privaten Bereich statt, jenseits von Märkten

Nachwuchs fehlt, kein Personal in Gaststätten > soziale Aspekte

obwohl sehr viel extensive Bewirtschaftung, Rückgang der Artenvielfalt > ABER: geht um die Art und Weise > Strukturen in den Landschaften fehlen > nicht Landschaften erhalten, sondern strukturieren

alles über faire Preise funktioniert nicht, staatliche Leistungen honorieren > ABER: Verzerrmechanismus durch Subventionen

Ausgleichszahlungen für die LaWi, damit die LM billig bleiben > aber „ohne nennenswerte Gegenleistungen“ stimmt nicht

ist aber im Grunde eine Subventionierung des Handels und nicht der LaWi

koppeln an Strukturmaßnahmen

Politik muß Gesellschaft darauf vorbereiten, daß LM-Preise steigen

Einkommenssituation der Landwirt*innen ist entscheidend

Vielfalt

sozial:

Zugang/Ressourcen zu gesunder Essensaufwendung

„warme“ Mahlzeit reicht nicht aus

staatliche Kontrolle <> soziale Kontrolle > Kontrolle: welches Maß (sozial, strukturell), Vertrauen? >

> wie fördert man Vielfalt

kulturell:

kulturelle Vielfalt vs. saisonale, regionale Ernährung (?)

Verlust an regionaler Küche/Gastronomie

mangelhafte Ernährungs- Verbraucherbildung

Trends vs. Fundiertes Wissen?

Entfremdung der Konsument*innen von der LaWi

bestimmte Arbeitsvorstellungen (Industrialisierung, Arbeitszeiten)

Verzerrung durch Querfinanzierung (LaWi – Reha)

Krise als Chance? Leidensdruck?

große Betriebe als Buh-Mann

ökonomisch:

Welche Ressourcen/Förderung brauchen wir, um Vielfalt (regional angepaßte Sortenvielfalt) zu erhalten, zu schaffen?

Preisdumping und Armut

regional, ökologisch vs. Zero Waste

falsche Produktausrichtung (lange Haltbarkeit etc.) > schlechte Qualität

falsche Ausrichtung der LaWi auf maximale Produktivität

fehlende Verarbeitung

Hindernisse bei der Finanzierung von Unternehm(ung)en

Diversität der Unternehmen abhängig von Fachkräften

industrielle LaWi muß verändert werden

nicht ausreichende Wertschöpfung in BB

7-Jahresrhythmus der EU-Förderung als Problem

wie kann man vielfältigen Einkauf machen, ohne lange Wege?

Ökologisch:

Wassermangel!!!

Kampf um landwirtschaftliche Flächen im Süden Wald, Tagebau, im Norden Investoren

zu starres Kontrollsystem in der LaWi (EU-Förderung)

kleinteilige bäuerliche Strukturen als Ideal?

Angst vor natürlichen Prozessen

Öko oder Nicht-Öko?

Alternativen zu künstlichen Düngern, Pestiziden etc.

Feedback:

je vielfältiger unsere Ernährungsweisen, desto mehr Diversität?

Vielfalt im Ernährungsangebot ist gekoppelt an Vielfalt der Landschaft

Ist Vielfalt im Ernährungskreislauf teuer? Welcher Mehrwert steht dagegen?

keine individuell zugeschnittenen Kontrollmechanismen

Ausbildung LW: man benutzt die Methode, die man gelernt hat > Ausbildung sehr einseitig

Welche Freiheit habe ich zB im Rahmen der Stadtverwaltung? Habe ich die Freiheit das teure Angebot zu nehmen, wenn es das nachhaltigere ist?

sind unsere Systeme schnell genug, um Veränderungen zu bewirken?

Klima

sozial:

Preis und soziale Frage, Preisdiskussion, wer profitiert von höheren Preisen? Wie kommen wir zu wahren Preisen?

Für was wollen wir Wasser priorisieren?

Kulturell:

tradierte Ernährungsgewohnheiten (Fleisch, Molkereiprodukte)

Wie wollen wir in den Regionen leben? > systemische Betrachtung: regionale Entwicklungskonzepte

Gewichtung der Haushaltsvorgaben > Was ist uns wichtig?

tiefe Verletzungen durch Treuandhistorie
Wer hat die Macht zur Veränderung?
Wie fassen sich alle an die eigenen Nase, zur Veränderung?
Weg von Fleischkultur (reduzieren)

ökonomisch:

fehlende Vorverarbeitungsstufen

Wer kann regionale Wertschöpfung, Verkauf, Marketing organisieren? Finanzierung? Fachkräfte?
LaWi in BB zum Großteil auf Weltmarkt ausgerichtet

viele Aspekte werden auf EU-Ebene geklärt > was kann BB selber machen? > Möglichkeiten sind da (zB Bodennutzungsverordnung) > nutzen, langer Atem

im Namen des Verbraucherschutzes hohe Hygieneauflagen > ist das nötig?

Zu viel Bürokratie für kleine, regionale Verarbeitungsstrukturen > Standards für groß und klein festlegen

Hat Gemüseanbau Zukunft in BB? Gibt es andere Regionen in Deutschland, in denen Gemüseanbau besser funktioniert?

Verarbeitungsstätten, -strukturen fehlen (Mühlen, Schlachthöfe)

ökologisch:

bessere Energiebilanz beim Selber machen?

Problemfeld Mineraldünger? Diverse Perspektiven

lokale Alternativen fehlen, insbesondere Obst und Gemüse

Erzeugungsbilanz Geflügel schlechter als Wiederkäuer

Wie erreichen wir klimafreundlichen Konsum?

Wie begegnen wir der Wasserknappheit?

Zielkonflikte:

Marktdenken vs. Gemeinwohlorientierung?

neue Werte (zB Klimaschutz) vs. Einkauf nach dem Geldbeutel

Flächenkonkurrenz erneuerbare Energie vs. LM

Lebensmittelhandwerk

sozial:

fehlendes Vertrauen in staatliche Institutionen > will man die Veränderungen? Das Wissen ist da
Ausbildung im Betrieb wird nicht als Leistung gewertet

Bildungssystem (läßt das Raum für Ernährungsthemen?)

praktische Ernährungsbildung fehlt > wie bereitet Schule auf das Leben vor?

Lehre wird abgebrochen (1/3)

Realitäten Schule – Ausbildung passen nicht zusammen

Interesse am Bäckerhandwerk bei Schülern gering

Landesinnungsverband: Ausbildungsstätte vorgegeben, teilweise hoher Bürokratieaufwand

kulturell:

Lebensmittel vs. Nahrungsmittel

fehlende Wertschätzung für Lebensmittel

Bildung als Wert und als Leistung viel höher bewerten

Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung viel stärker bewerten

Bildung: nachhaltig Wertschätzung lernen
problematische Erwachsenenbildung?
Widerstand gegen handwerkliche Arbeiten > anstrengend
Zusammenhalt der Innungsbetriebe?

Ökonomisch:

unzureichende Verdienstmöglichkeiten
Gehalt vs. Preis (Produkt)
Fertigprodukte auch bei Handwerkern (zB Blätterteig) (Zeitproblematik)
gutes Produkt verlangt guten Preis
Studium – Meisterschule > finanzielles Ungleichgewicht
Bürokratie > Abbau, soziale Kontrolle anstatt Bürokratie
Forderungen der Bürokratie identisch wie Großbetriebe
unattraktive Löhne, Löhne müssen erwirtschaftet werden, Bereitschaft der Kunden höhere Preise zu zahlen

ökologisch:

ökologische Verbesserungen benötigen Geld
externalisierte Kosten
individualisierte Datenerhebung (zB Nitrat) (bisher nicht?)
Digitalisierung (zB individualisierte Düngung) vs. kleinteilige Flächenförderung
Köche wissen nicht, wo die Produkte herkommen

Feedback:

gestiegene Qualitätsanforderung
Betriebe müssen ihr Personal selbst suchen
Imageverlust (durch Lebensmittelskandale etc.); Image ist veraltet, entspricht nicht der Arbeit, die heutzutage gemacht wird >
Handwerk braucht Hände > kommt darauf an, wo diese in den nächsten Jahren herkommen

Metathema

Kulturelle Transformation

Gesundheit

kulturell

Veränderung von tradierten Gewohnheiten > Bildung auf allen Ebenen
Prägung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
Bewußtsein/Wertschätzung für Essen
Eßgewohnheiten ändern
Kommunikation zu gesundem Essen fehlt
Wissen über gesundes Essen fehlt
keine Wertschätzung > also billig

ökonomisch

Lebensmittelproduktion ausgerichtet am Wohl des Menschen (nicht auf Gewinnmaximierung um jeden Preis)

Wertschöpfungskreisläufe

kulturell

keine positiven Vorbilder für Berufsbilder
gesellschaftlicher Diskurs über Zukunftsfähigkeit der Berufe
Bewußtsein für regionale Produkte
keine/wenig Produktkultur
kulturelle Defizite im unterschiedlichen Denken (?)
Wandel in der Wertschätzung > neue Kommunikation über Werte
Demut vor der Grundlage des Lebens > Respekt und Wertschätzung
systemische Sicht entwickeln

Ernährungssouveränität

kulturell

Lebensmittelverschwendung bewußt machen > Müll muß richtig teuer sein
mehr Selbstermächtigung > weniger Regeln, mehr Eigenverantwortung
Sicherheitskonzept zu mehr Souveränität
Generationskonflikte angehen (?)
Aufwertung Landwirtschaft (Berufe/Bildung)
Fleischkonsum als „Kulturgut“
Fleischkonsum reduzieren
Wertschätzung Lebensmittel > Gärtner, Eigenversorgung

ökonomisch

Bewußtsein schaffen, für die Abhängigkeit der Nahrungsmittelproduktion von Immigration

Feedback

Wertschätzung für Landwirte

Ernährung geht alle an > wichtig für Kommunikation!

Außer-Haus-Verpflegung

sozial

sozialer Faktor des Essens (zB beim Essen auf Rädern)

größere Betriebe als soziale Anker (M.; zB AGT)

kulturell

Wertschätzung der Tätigkeiten in der AHV

Ausbildenden etwas bieten (Attraktivität)

Akzeptanz/Wertschätzung, Akzeptanz der Kinder?

Bewußtsein in der öffentlichen Vergabe

Ernährungsbewußtsein

Ernährungsbildung

sozial

Bewußtseinsbildung in den Kommunen (zB Ausschreibungen)

kulturell

Veränderung von Geschmack benötigt Zeit

gutes Essen muß „cooler“ werden

Verbindungen schaffen auf allen Ebenen > welche Plattformen schaffen auf unterschiedlichen Ebenen?

ökologisch

Bewußtsein schaffen für ganzheitlichen Fleischverzehr

Landwirtschaft

kulturell

Mehr Bewußtsein für das ganze Tier (Verwertung)

Schaffung von lokalen Identitäten, gutes landwirtschaftliches Storytelling

lokale Identitäten positiv gestalten

Wertschätzung für LM > Erntedankfest, ...

Verknüpfung der Produkte mit dem Ort der Erzeugung

Erzeugerwünsche (aus dem Umfeld Marktschwärmereien)

Wertschätzung im Allgemeinen und im speziellen für regionale kleinbäuerliche Strukturen und Handwerk

Zielkonflikte

Was honorieren wir wie? Subventionieren von Bildung (Lehrer), Naturschutz

Transformation muß sein

Vielfalt

feiern der kleinen Schritte > Beharrlichkeit; Demut vor den Aufgaben

kulturell

Bildung als Wert anerkennen (inklusive LaWi)

Wertschätzung für LM und Erzeuger*innen

von wachstumsorientierter LaWi zu neuem/vielfältigem Denken (jung/alt?)

Feedback

Vielfalt als Wert > wie können wir Diversität anregen, aushalten

Vorleben!!

Klima

sozial

Krise verlangt nach radikalen Lösungen > aber nicht ohne pädagogische Begleitung

kulturell

eine Bewegung für alle mit Lust und Freude

Rollenmuster durchbrechen

Systemwandel gemeinsam gestalten

Komplexität herunterbrechen

Beschäftigung mit Komplexität als Einwohner*innenpflicht

Arbeit in LaWi muß höhere Wertschätzung erfahren

Einladende Kultur zur klimafreundlichen Gestaltung

Schuldzuweisungen helfen nicht weiter

Vertrauen bei LaWi wieder gewinnen

Transparenz über Produkte wieder herstellen

Was ist gutes Essen? Gut = klima-, menschenverträglich

ökonomisch

Veränderungen miteinander ermöglichen

Lebensmittelhandwerk

Dimensionen stärker miteinander verzahnen

Verständnis über Zusammenhänge (Dimensionen) + große Übereinstimmung

Feedback

kleine Betrieben müssen gesehen und wertgeschätzt werden

Kommunikation

Gesundheit

Wertschöpfungskreisläufe

kulturell

Kultur der Kommunikation > Regionalkoordination, um Verbindungen zwischen allen Akteursgruppen zu ermöglichen > bzw. Kommunikationsrahmen zur Verfügung stellen

Feedback

mehr Interaktion mit/Integration der konventionellen Kollegen

mehr Zusammenarbeit von positiven Ansätzen > Koordination wichtig, um sich nicht zu verzetteln, kleine Unternehmen dürfen nicht vergessen werden

Ernährungssouveränität

sozial

Mitentscheidungsmöglichkeiten erkennen

Beteiligungsstrukturen schaffen, daß mehr Zugang wahrgenommen wird

kulturell

Beziehung zwischen Produzent und Konsument

Sicherheitskonzept zu mehr Souveränität

Stadt-Land-Dialoge schaffen

Feedback

Perspektive der Landwirte in die Städte tragen

Außer-Haus-Verpflegung

sozial

Bedeutung persönlicher Kontakte

Bildung/Kommunikation von/mit Essenteilnehmern

kulturell

Kommunikation mit den Kindern und Eltern

Feedback

faire Ernährungsumgebungen > wie kann das geschaffen werden > Gesetze/Verordnungen, ergänzende Hilfen, Anreize, Monitoring

noch mehr Austausch ermöglichen

Ernährungsbildung

kulturell

generelle Aufklärung > flankierend aber von anderen Maßnahmen (zB übersichtliche Label)

positive Erfahrungen ermöglichen

praktische Anschauungen (Erlebnisse)

Medien für gesundes Essen

RBB für gesunde, regionale Ernährung

Jugend muß beteiligt werden

Verbindungen schaffen auf allen Ebenen > welche Plattformen schaffen auf unterschiedlichen Ebenen?

Feedback

Kommunikation muß besser klappen

Landwirtschaft

sozial

landwirtschaftliche Beratung fördern mit Personal und Ressourcen

Kommunikation über gute Beispiele

kulturell

Schaffung von lokalen Identitäten, gutes landwirtschaftliches Storytelling

lokale Identitäten positiv gestalten

Feedback

Noch mehr Kommunikation untereinander (erwünscht)

Vielfalt

sozial

Wo setzt Bildung an? KiTa, Schule? > Kommunikation/Angebote im Kleinen/Lokalen > konkrete, erlebbare Bezüge herstellen, Erfahrungen schaffen

Kommunikation über gesunde Ernährung

kulturell

Regionalitätsdenken fördern (Wie?)

Wertschätzung für LM und Erzeuger*innen

Feedback

verknüpft sein, Netzgröße erweitern

Kommunikation und Bildung!!!

Klima

kulturell

Dialogstrukturen schaffen > regional, übergreifend

je direkter Konsumenten an Produzenten, desto sichtbarer sind faire Produktionsweisen
Gesprächskultur > Kommunikation anstatt Bashing > wie schaffen wir Erfahrungen, daß es gut miteinander?

Dialog zwischen LaWi-Verbänden und Politik verbessern
Einladende Kultur zur klimafreundlichen Gestaltung
Schuldzuweisungen helfen nicht weiter

ökonomisch

Veränderungen miteinander ermöglichen

Lebensmittelhandwerk

Bildung

Gesundheit

sozial

Ernährungsbildung als Unterrichtsfach
Aufklärung für gesunde Ernährung > Wissenszuwachs Ursache-Wirkung, mehr Hinterfragen, Reflektieren (Geschmack und Vernunft)
Außerschulische Bildungsangebote

kulturell

andere Gewichtung bildungspolitischer Schwerpunkte
verstärkte Ernährungsbildung in Schulen
Prägung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
Bildungsangebote für die Erzeugung von Lebensmitteln
mehr Bewußtsein/Ruhe für Essen schaffen
Ruhe/Zeit zum Essen
Kommunikation zum Thema Essen fehlt an Schulen
Wissen über gesundes Essen fehlt

Wertschöpfungskreisläufe

kulturell

Ernährungsbildung in Schulen und KiTas
keine positiven Vorbilder für Berufsbilder
Stärkung der Verbraucherbildung
viele Menschen wollen in „grünen“ Berufen arbeiten > Weiterbildung!
Wandel in der Wertschätzung > neue Kommunikation über Werte

ökonomisch

mehr dezentrale Verarbeitungsmöglichkeiten > fehlendes Netz, kleinteiliger Prozeß, teilweise von vorn anfangen müssen (Wendeproblematik)
regionalen Produkte in den Vertriebsweg/den Verkauf bekommen (Wie?)

Förderung/Finanzen vereinfachen > bedarfsgerecht und kompetent (Kommunikation!!!)
unterschiedliche Besteuerungskonzepte für Betriebe, die regional arbeiten

Feedback

Wert legen auf Bildung und Lehrerbildung (LISUM)

Ernährungssouveränität

sozial

mehr Informationen/Wissen in die Breite bringen
breitere, nachhaltige Ausbildung der Landwirte
Kochausbildung fördern
jeder Schulen ihren Hektar Landwirtschaftsfläche
Schulgärten, Praxisunterricht, Schulen und KiTas Bildungsarbeit zu gesunder Ernährung

kulturell

Lernen, LM zu verarbeiten

Feedback

Perspektive der Landwirte in die Städte tragen
Schnittstelle Bildung – LW

Außer-Haus-Verpflegung

sozial

Bildung/Kommunikation von/mit Essenteilnehmern
Ernährungsbildung in Lehrplänen verpflichtend > Herausbildung von gemeinsamen Esskulturen

kulturell

Ernährungsbildung für Kinder UND Erwachsene + für werdende Eltern, Mütter und Väter
Kommunikation mit den Kindern und Eltern
Wissen + Kompetenzen der Caterer

Ernährungsbildung

sozial

(Ernährung als) Fach vs. Begleitung
Bewußtseinsbildung in den Kommunen (zB Ausschreibungen)
Familienbildung für nachhaltige Entwicklung
allumfassende Bildung > alle Zielgruppen integrieren
frühzeitige Bildung/Erlebnispädagogik
ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgen
Ernährungsbildung verpflichtend an alle Schulen
Ernährungsangebote für junge Mütter und Väter > sensibilisierte Phase
„food literacy“ > Ernährungskompetenz fördern

Aus- und Weiterbildung für Multiplikator*innen

kulturell

Verbraucherbildung bei Kantinenteilnehmenden
Wissenstransfer an die Praktiker*innen (zB Köch*innen)
generelle Aufklärung > flankierend aber von anderen Maßnahmen (zB übersichtliche Label)
positive Erfahrungen ermöglichen
praktische Anschauungen (Erlebnisse)
Kulturbildung für gesundes, regionales Essen
Medien für gesundes Essen
RBB für gesunde, regionale Ernährung
Jugend muß beteiligt werden
Bildung muß bei den Eltern, den Erwachsenen ansetzen
Verständnis schaffen für schulische Projekte (auch Eltern können erreicht werden)

ökonomisch

gesunde Ernährung in die Krankenhäuser integrieren
Ernährungsbildung bei Krankenkassen
kommunale Mittel für Ernährungsbildung

Feedback

ernährungspädagogische Weiterentwicklung durch Schulen
Ernährung + LaWi als eigentlicher Bestandteil der Nachhaltigkeitsbildung

Landwirtschaft

sozial

landwirtschaftliche Beratung fördern mit Personal und Ressourcen
Kommunikation über gute Beispiele

kulturell

regionale Verbraucher*innen mit regionale Produzent*innen kommunizieren
Schaffung von lokalen Identitäten, gutes landwirtschaftliches Storytelling
lokale Identitäten positiv gestalten

Vielfalt

sozial

Wo setzt Bildung an? KiTa, Schule? > Kommunikation/Angebote im Kleinen/Lokalen > konkrete, erlebbare Bezüge herstellen, Erfahrungen schaffen
stärker Kommunen einbeziehen > Agenda 21
Lerninhalte in die Schulen (Ökolandbau)

kulturell

Ernährungsbildung/Lebensmittelwertschätzung
verschiedene, vielfältige Bildungsangebote gestalten

Bildung als Wert anerkennen (inklusive LaWi)

Feedback

bereits in der Ausbildung pädagogischer Kräfte integrieren

Vorleben!!

das Pädagogische aus der Pädagogik nehmen > Selbstwirksamkeitserfahrung, Lebensraum- Lebenszeitorientierte Projekte

Kommunikation und Bildung!!!

Klima

sozial

Krise verlangt nach radikalen Lösungen > aber nicht ohne pädagogische Begleitung

Ernährungsbildung vor Ort ermöglichen, staatlichen Einfluß nutzen

Abstand zw. Produzent und Konsument, LaWi als „Täter*innen“ und Sündenbock der Nation >

LaWi als Teil der Lösung, Bio und konventionell gemeinsam

kulturell

Ausbildung in der LaWi-Schule > Klimaschutz

ökonomisch

Reformierung des Ausbildungsbereiches, Anreize schaffen

ökologisch

Beratung:

Klima-/Umweltbelastung durch Hygienhanforderung

zu hoher Wasserverbrauch wegen Hygienbestimmungen

Substanz – Dünger, Tierhaltung (zB Stroh)

regional angepaßte Sorten

kleinteilige Flächen

Bepflanzungen (Hecken etc.)

Lebensmittelhandwerk

Sofort loslegen: Bildung!!!

kulturell

Anregungen über soziale Medien/Bloggerinnen

Strukturelle Rahmenbedingungen

Gesundheit

ökonomisch

Ordnungspolitik > Steuern > Förderung von gesunden Alternativen, stärkere strukturelle Gewichtung von Preisen

Lebensmittelproduktion ausgerichtet am Wohl des Menschen (nicht auf Gewinnmaximierung um jeden Preis)

Produktion von gesunden Nahrungsmitteln > verpflichtende Verbindlichkeit für gesunde Nahrungsmittel

Ordnungspolitik > Regularien für gesunde Lebensmittel
politische Rahmenbedingungen ändern

Wertschöpfungskreisläufe

Quintessenz bei Marc: wir kommen an ordnungspolitischen Maßnahmen nicht vorbei, Prozesse/Veranstaltungen/Maßnahmen viel besser aufeinander abstimmen (bedingt stärkere interministerielle Zusammenarbeit)

Quintessenz bei Simone: radikale strukturelle Veränderung der politischen Rahmenbedingungen

sozial

politische Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden

ökonomisch

mehr dezentrale Verarbeitungsmöglichkeiten > fehlendes Netz, kleinteiliger Prozeß, teilweise von vorn anfangen müssen (Wendeproblematik)

Förderung/Finanzen vereinfachen > bedarfsgerecht und kompetent (Kommunikation!!!)

unterschiedliche Besteuerungskonzepte für Betriebe, die regional arbeiten

ökologisch

vernünftige, globale CO²-Steuer

klimagerechtere, regionalgerechtere Vergabe von EU-Subventionen

Inwertsetzung von Grünland

Feedback

politische Rahmenbedingungen/ordnungspolitische Maßnahmen > seit es in Berlin neue Entscheidung zur Schulverpflegung gibt, läuft es zum ersten Mal

Ernährungssouveränität

sozial

Beteiligungsstrukturen schaffen, daß mehr Zugang wahrgenommen wird

Verwaltung ist umsetzende Kraft im Handeln > mehr beeinflussen

Diskussion über höhere Sozialsätze

kulturell

Sicherheitskonzept zu mehr Souveränität

Verantwortungsgemeinschaften schaffen – Landwirte/Verarbeitung/Küche (va in GV: Gefängnisse,

Schule, KiTa, KH)

ökonomisch

innovative Finanzierungsmodelle > Förderung! Gesetzliche Grundlagen schaffen

Transparenz über Bodeneigentum, öffentlich einsehbar machen, mindestens die öffentlichen Flächen

Bodenmarkt muß sich verändern (Preis stoppen)

Pachtpreisbremse > Pacht darf Ertragswerte nicht übersteigen > Instrumente entwickeln!

Re-Kommunalisierung von Steuern

Arbeitsrechte für die gesamte WK-Kette

Importregularien

Lieferkettengesetz

klare Position gegen Mercosur

Beschränkung Fleisch-/Geflügelexport

Feedback

strukturellen Veränderungen erreichen nicht, daß Menschen ihr Verhalten verändern

Außer-Haus-Verpflegung

generell bei Lars: Politik muß die Anliegen unterstützen; Rekommunalisierung > Entscheidungen auf kommunaler Ebene, Gelder in die Kommunen

ökonomisch

staatliche Zertifizierungsstelle (nicht DGE) und Kontrolle

klare staatliche Spielregeln

Feedback

faire Ernährungsumgebungen > wie kann das geschaffen werden > Gesetze/Verordnungen, ergänzende Hilfen, Anreize, Monitoring

Ernährungsbildung

sozial

gesetzliche Vorgaben für Schulessen

Ernährungsbildung verpflichtend an alle Schulen

ökonomisch

Programme der Kammern beeinflussen

kommunale Mittel für Ernährungsbildung

überall, wo der Staat die Rahmenbedingungen festlegt, nachhaltige Ernährung festlegen

Feedback

mehr Verantwortung der Landesregierung > finanzielle?

Landwirtschaft

sozial

landwirtschaftliche Beratung fördern mit Personal und Ressourcen

Bürokratieabbau

Lieferkettengesetz in der LW radikal umsetzen

Kleingewerberegulierung für Kreislaufwirtschaft LW

Angepaßte Regelungen für Kreislaufwirtschaft

Marktmacht von Landbesitzern reglementieren

Agrarsubventionen nicht an Fläche, sondern an Kreislaufwirtschaft

unterschiedliche Handhabungen in den Landkreisen > einheitliche Basis für Landkreise schaffen

kulturell

keine Investorenmodelle

ökonomisch

Definitionen von Tierhaltungen

Bürokratie abbauen, leichtere Administration

staatliche/kommunale Flächen nur verpachten

Hygieneanforderungen abgestimmt auf groß und klein

Erzeugerwünsche (aus dem Umfeld Marktschwärmereien)

Bürokratischen Rattenschwanz abbauen \square Amt für Statistik (Fläche, Pacht, Tiere angeben)

-> mit Strafandrohung bei Nichtübermittlung, Landwirtschaftsamt (Cross-Compliance-Kontrollen, Rechtfertigungen zu Grundstücksgrenzenverschiebungen um 1 – 2 Meter), sehr hoher Verwaltungsaufwand \square man kommt nicht mehr zur Landwirtschaft

→ Vereinfachte Lösung wie beim Gewerbe \square Kleinunternehmerregelung

der zugang zu land ist für uns ganz entscheidend, die vergabe kriterien für verkäufe sowie für verpachtung müssen andere sein als die des Höchstbietenden. und an kriterien der nachhaltigen landnutzung/wirtschaft gebunden sein. regionale erzeuger_innen sollten hier gezielt gefördert werden.

einschränkungen durch auflagen (weil der betrieb z.b. im landschaftsschutzgebiet liegt) oder sperige vorgaben bei der erteilung von baugenehmigungen können die weiterentwicklung nachhaltig wirtschaftender betriebe kontraproduktiv zur sache einschränken. hier wären einzelfallprüfungen und unbürokratische ausnahmen sinnvoll.

Vielfalt

sozial

stärker Kommunen einbeziehen > Agenda 21

Regionalität als Vorgabe setzen (zB in Ausschreibungen)

zusätzliche offene Fördertöpfe

kommunale Beteiligung vor Ort/regional

ökonomisch

Welche Regularien, um den Handel zu mehr nachhaltiger Vielfalt in die Verantwortung zu nehmen?

kleinteilige Förderung von Unternehmen verbessern
Förderung muß zukunftsfähiges Ernährungssystem im Blick haben

ökologisch

Kann BB Regularien für Landnutzung/Verkauf einführen?
Flächennutzungspläne für kommunale Flächen
Gestaltungsmöglichkeiten der Verwaltung für Nachhaltigkeit
Flächennutzung für nachhaltige LaWi sichern

Feedback

Strukturelle Maßnahmen sind nötig für Diversität
Elemente direkter Demokratie
Vorleben!!
Rahmenbedingungen setzen, die Veränderungen möglich machen

Klima

sozial

Krise verlangt nach radikalen Lösungen > aber nicht ohne pädagogische Begleitung
Ordnungspolitische Maßnahmen
Einfluß des Staates stärker nutzen > zB in eigenen Kantinen, bei Veranstaltungen, Regio-Label
Landvergabepolitik, Zugangsmöglichkeiten zu Land, kein Sharedeals
Mut zu Prioritäten, politische Regulation
Verbot von Videostreaming (?) > Bevormundung zu nachhaltigem Konsum/Verhalten

kulturell

alle Ressourcen zur Veränderung einsetzen

ökonomisch

Entfernungsbesteuerung rechtlich prüfen
Förderungen/Linien klimaverträglich, systemisch-logisch durchleuchten
klimaangepaßten Getreide/Gemüseanbau fördern

ökologisch

Beratung:
Klima-/Umweltbelastung durch Hygienhanforderung
zu hoher Wasserverbrauch wegen Hygienbestimmungen
Substanz – Dünger, Tierhaltung (zB Stroh)
regional angepaßte Sorten
kleinteilige Flächen
Bepflanzungen (Hecken etc.)

Lebensmittelhandwerk

weiter unterhalten: nachhaltige Strukturentwicklung

sozial

in Gesetzen viele Ansätze > nutzen!

ökonomisch

langfristige Planbarkeit vs. Investitionen durch staatliche Auflagen

regionale Wertschöpfungsräume

Gesundheit

ökonomisch:

Stärkung der regionalen Produzenten

Regionalinitiativen stärken

Wertschöpfungsketten schließen, zb Schlachthöfe

Wertschöpfungskreisläufe

sozial:

Präsentation von regionalen Lebensmitteln

ökonomisch:

regionalen Produkte in den Vertriebsweg/den Verkauf bekommen (Wie?)

mehr dezentrale Verarbeitungsmöglichkeiten > fehlendes Netz, kleinteiliger Prozeß, teilweise von vorn anfangen müssen (Wendeproblematik)

Ernährungssouveränität

ökonomisch:

lokale, regionale Versorgung mit Gemüse und Hülsenfrüchten sicherstellen

regionale Wertschöpfungsräume -netzwerke auf-/ausbauen

Schäfer*innen einen regionalen Markt schaffen

Kooperativen verkaufen LM selbst, nicht LEH

Feedback:

resilente Strukturen schaffen

Außer-Haus-Verpflegung

ökonomisch:

Know-How/Beratung für regionale Erzeuger/Verarbeiter

Landwirtschaft

kulturell:

Schaffung von lokalen Identitäten, gutes landwirtschaftliches Storytelling

lokale Identitäten positiv gestalten

regionale Verbraucher*innen mit regionale Produzent*innen kommunizieren

sozial:

Angepaßte Regelungen für Kreislaufwirtschaft

ökonomisch:

Forderung an Politik: Verarbeitungsstrukturen schaffen

LW produziert für einen realen regionalen Markt

Anpassung des Finanzsystems an Kreislaufwirtschaft

Verarbeitungsstrukturen schaffen

Förderung von regionalen Lösungen

Verarbeitungsstrukturen schaffen

Strukturwandel für ländliche Handwerks(wieder)belebung (Förderung)

ökologisch:

Landwirtschaftliche Kreislaufwirtschaft

Feedback:

lokale Schätze wieder ausgraben

Vielfalt

kulturell:

Regionalitätsdenken fördern (Wie?)

ökonomisch:

vielfältige Wertschöpfungsketten/Verarbeitung

Klima

kulturell:

je direkter Konsumenten an Produzenten, desto sichtbarer sind faire Produktionsweisen

sozial:

Verbände, große Institutionen ansprechen > inwiefern kann hier Regionalität gefördert werden

ökonomisch:

Regionalisierung der Märkte (Schutz der Menschen in der LaWi)

alle LM für Berlin müssen aus einem 200km-Durchmesser kommen

ökologisch:

Regionalität als wichtiger Aspekt für Klima?

kleinteilige, lokale Produktion anstatt großer Schläge

Lebensmittelhandwerk

kulturell

Regionalität als Trend ausbauen, Regionalität läßt sich besser vermarkten

Gemeinschaftsverpflegung

Ernährungssouveränität

sozial:

2021: 30% der Gemeinschaftsverpflegung regional und nachhaltig, 2023 50%

ökonomisch:

GV als Hebel nutzen; GV verpflichten

Abnehmer/Abnahme garantieren

Wertschöpfungskreisläufe

ökonomisch:

Gemeinschaftsverpflegung als Hebel erkennen und nutzen

Ernährungssouveränität

kulturell:

Verantwortungsgemeinschaften schaffen – Landwirte/Verarbeitung/Küche (va in GV: Gefängnisse, Schule, KiTa, KH)

Außer-Haus-Verpflegung

sozial:

Wertschätzung der Kantinen (und allgemein)

Schüler*innen ab in die Schulkantinen (Konflikt mit Sicherheitsbestimmungen?)

Vergaberichtlinien überarbeiten; in Kombi mit: kostenlose Schulverpflegung, soziale Gerechtigkeit, Qualität vorgeben

gemeinsames Essen verschiedener Generationen

kulturell:

kostenlose Schulverpflegung > ABER nur mit pädagogischer Begleitung

ökonomisch:

Kita-Schulverpflegung als staatliche Aufgabe > Bildung/Versorgung aller > finanzielle Beteiligung des Landes

Kleine Mittagsanbieter > Anreize, Teile von GV zu übernehmen

kleine Anbieter unterstützen > direkte Verbindung der Caterer

Beitragsfreiheit?

Feedback:

tägliches Essen ist praktische Ernährungsbildung

Ernährungsbildung

sozial:

kostenlose Schulverpflegung (mit Begleitung) > mit Aufbau von Wertschöpfungskreisläufen verbinden (verschiedene Akteursgruppen einbeziehen)

kulturell:

Mensa muß „cooler“ werden

Jugend muß beteiligt werden

Verbraucherbildung bei Kantinenteilnehmenden

ökonomisch:

überall, wo der Staat die Rahmenbedingungen festlegt, nachhaltige Ernährung festlegen

Kostenloses/bezuschusstes Mittagessen

Klima

ökonomisch:

GV auf LW-Produktion ausrichten

Machen!!!

> hier noch mal betonen, daß es darum geht, jetzt an das Umsetzen zu gehen

interessante Idee

Gesundheit

kulturell:

aus dem Übermaß herauskommen

ökologisch:

Veränderungen stärker sichtbar machen

Gentechnik Teil des Problems oder der Lösung? > weitere unabhängige (!!!) Forschung

Agroforst fördern, klimagerechte LW fördern

Wertschöpfungskreisläufe

sozial:

stärkere Unterstützung von Vielfalt in der Akteurslandschaft

kulturell:

Einkauf zum Erlebnis machen

Berlin und Brandenburg sind eine Region > gemeinsame Beauftragte + **Wertschätzung für ???**

Demut vor der Grundlage des Lebens > Respekt und Wertschätzung

systemische Sicht entwickeln

ökonomisch:

alle Akteure der WK sollen profitieren

Margenfinanzierung des Handels

Integration externalisierter Kosten

Ernährung ist gemeinnützig > Abgaben/Steuern

mehr Risikokapital

ökologisch:

Standortangepasste Alternativen entwickeln

nachhaltige Wertstoffrückführung schaffen

Ernährungssouveränität

sozial

Menschen müssen sich aus eigener Kraft gesund ernähren können

nach Gemeinwohlorientierung prüfen

ER-Souveränität stärken

kulturell

Verpackung reduzieren/Hygiene überdenken

Arbeitsbedingungen in LW über nachhaltige, zukunftsfähige Konzepte tragbar machen

„multikulturelle Ecke“ im ER, kulinarische Kompetenzen anderer Kulturkreise einbeziehen

ökonomisch

reale und faire Preise

Übermacht des Handels > weniger Machtkonzentration
Futtermittelimporte reduzieren
bäuerliche LW wirtschaftlich machen
regionale Resilienz durch ER-System stärken
Windkraft zahlt Steuern
Gesundheitssystem entlasten durch gesunde Ernährung
Fachkräfte halten > Attraktivität!

ökologisch

Nahrungsmittelsystem verändern
Umgang mit Wasser > vom globalen Süden lernen

Zielkonflikte

Feedback

starke Partnerschaften in der Verarbeitung
Flächeneigentümer in die Pflicht nehmen
CO²-Emissionen senken

Außer-Haus-Verpflegung

kulturell

keine Verbote > Alternativen schaffen
persönliche Entwicklung benötigt Zeit!! (berücksichtigen)
zu große Erwartungshaltung gegenüber LW? > kleine Schritte
Kommunen sollen sich dafür einsetzen, daß es eine regionale Versorgung gibt
Ausschöpfen der bestehenden Möglichkeiten
„Weltküche“ > Wissen/Expertise aus anderen Esskulturen

ökonomisch

Kompetenz vegetarisches Kochen verstärken
möglichst nahe am Gast kochen (dezentral)
Bio-Zertifizierung macht Ausschreibung fair und transparenter
Flexibilität für Caterer

ökologisch

Speisepläne müssen an Saisonalität angepaßt werden
Fleischalternativen/Reduktion/Leguminosen
regionale Transparenz (Erzeugung, Verarbeitung)

Feedback

biologische Vielfalt > diverse Betriebsformen

Ernährungsbildung

sozial

Netzwerk verdichten

Reallabore unterstützen/fördern
Kinder und Jugendliche nicht allein lassen
Erwachsene müssen in die Verantwortung
Verantwortliche stärker in die Pflicht nehmen
auf Ernährungswerk bestehender Bildungsträger zurückgreifen

kulturell

Lebensmittelwertschätzung steigern
Erreichbarkeit? > über Spaß! Kinder&Erwachsene

ökonomisch

reale Preise der Nahrungsmittel
es braucht mehr Referent*innen für nachhaltige Ernährung
Zugang zu gesundem Essen ermöglichen
Fördermittel
differenziertere Betrachtung von Bedarf, Lieferung und Verbrauch
Geld zur Verfügung stellen (LM einkauf, Saatgut...)

ökologisch

EU-Subventionen > Anpassung an andere Kriterien!!! (zB Humus) > Pfadabhängigkeit
Ernährung stärker in die Nachhaltigkeitsdiskussion einbringen/integrieren
Lebensmittelverschwendung eindämmen/verhindern
krummes Gemüse darf nicht in die Tonne

Feedback

außerschulische Arbeit muß bezahlt werden > nicht nur innovative Projekte, sondern nachhaltig

Landwirtschaft

sozial

Azubis auch in den Berufsschulen motivieren

kulturell

Begegnungsorte schaffen > Verbindung von sozial und ökonomisch
Integration des landwirtschaftlichen Betriebs ins Dorfleben
Verpachtung an bäuerliche Betriebe statt an Investoren
besersch...(?) Dienstleistungen werden von Landwirten übernommen > Honorierung?
Bauernmärkte auf den Dörfern
Kleinerzeuger mitnehmen, Anbieten erleichtern

ökonomisch

Vielfalt an Akteur*innen unterstützen
Zugang zu Land für Junglandwirt*innen
es braucht gute Vermarkter*innen
Keine Weltmarktorientierung (?)
Zugang zu Land

ökologisch

Naturschutzflächen eine Stärke in BB
Potenzial für Rahmenbedingungen für Bio-Diversität
nicht nur schützen, sondern nutzen!
BB ist heterogen > regional angepaßte LW-Praktiken
neue Arbeitsmethoden, diverse Arbeitsaufgaben, kooperativer Ansatz
LaWi als Co²-Bindung
Mehr Honorierung von Landschaftspflege
essbare Landschaften müssen wieder nutzbar gemacht werden

Feedback

nicht nur von Förderung abhängig machen > Landwirte sollten selber machen
Regionalitätsgedanke > nur vergraben? Neu denken?
Fachliches Know-How wieder beleben
Subventionen nutzen, um die Transformation zu beschleunigen

Vielfalt

sozial

Einbindung der LaWi in die sozialen Kontexte (kommunal, regional)

kulturell

Selbstversorgung aus der Natur (Schrebergärten)
Gesundes Schulessen/Schulküche, KiTa

ökonomisch

Erhalt und Förderung von Vielfalt in der Vermarktung
Reale Preise (ökologische und gesundheitliche Folgen einpreisen)
Regularien für gesunde Ernährung (Primat)
Zugang zu Land, Flächennutzung
unterschiedliche Strategien für ländliche Räume und Städte
Unterschiedliche Strategien für Städte und ländlichen Raum
Dörfer und Kleinstädte attraktiv machen durch Erzeugung und Verarbeitung
Berufsfelder auf dem Land unterstützen
neue Vertriebssysteme/Einkauf, es gibt keinen Abfall
Förderlandschaften verändern

ökologisch

Welche Vielfalt können wir uns ökologisch leisten? > Vielfalt der regionalen LaWi muß gefördert werden; LaWi muß für den Erhalt/das Schaffen von ökologischen Leistungen (Vielfalt) bezahlt werden
Förderung der ökologischen LaWi (Humusaufbau)
Wildnis pflegen > Climate Farmers?
Biologische Vielfalt geht schnell!!!
Wie kann man Diversitätspotenzial nutzen?

Feedback

Jugendbeteiligung §18a

Klima

kulturell

nachhaltiger Konsum muß stärker werden

ökonomisch

Förderung bäuerlicher Strukturen und Zugang zu Land

reale Preise > externalisierte Kosten

Vernetzung und Kooperation > Produktion und Abnahme zusammenbringen

unterschiedliche Standards > weltweit und in Deutschland > technische Unterstützung, kostenlose Beratung für Naturschutzmaßnahmen

Lebensmittelhandwerk > Erfahrungen aus dem globalen Süden

kein LW-Betrieb darf wegfallen, Agrarstruktur vielfältig erhalten

Risiken minimieren

Selbstregulation des Marktes über eine ökologische, menschengerechte, gesunde Kostenrealität

kleinteiligere Strukturen schaffen

biologische Intensivierung/Förderung aufbauen

ökologisch

Weidehaltung, Schafhaltung auf natürlichen Flächen

weniger Pestizide und mehr klimaverträgliche LaWi

Produktionsfläche in Produktionsvolumen umwandeln

Anpassung/Abmilderung von Klimastörungen

Landschaftswasserhaushalt achten (im Einzugsgebiet)

Nährstoffkreisläufe aufbauen > Nährstoffe zurückführen

Lebensmittelhandwerk

ökonomisch

reale Preise (nicht nur ökologisch, auch sozial und gesundheitlich)

Zweites Standbein einrichten: Bäckerei > Cafe, Fleischerei > Imbiss

ökologisch

kurze Wege: Regionalität, Flexibilität, bedarfsgerecht

Feedback

frisches, zielgruppenorientiertes Marketing > „Appetit“ auf den Beruf machen

Innungen müssen sich zusammenschließen

Tradition erhalten > Alleinstellungsmerkmale rausstellen

konkrete Lösungen/Lösungsbeispiele

Gesundheit

sozial

andere Akteure in der Schule ins Spiel bringen > zB Schulgesundheitskräfte
Brandenburgische Verzehrstudie mit Grenzwerten der WHO (vielleicht mit verschiedenen Grenzwerten)
Förderung der Ernährungsbildung im medizinischen Bereich
Schulküchen/Schulgärten
Projekt „Trinkwasser“ in Schulen stärken
verstärkte Begleitung von ernährungsbedingt erkrankten Personen in einkommensschwachen Milieus
Gemeinschaftsverpflegung in allen Bereichen erhöhen > Erhöhung der Margen
Schulkantinen/Schulküchen
Frischemarkt im Seniorenviertel (Neuruppin)
Übungsleiter zu gesunder Ernährung weiterbilden

kulturell

Abschaffung gesüßter Milch (wird gefördert) in den Schulen
zB SchmEXperten > generell: bestehende Projekte fördern > Freiräume hierfür schaffen für Lehr- und Fachkräfte (zB Schulkrankenschwestern)
heimisches „Superfood“ fördern (zB Brennessel)
im RBB Medien 10 Minuten täglich Sendung für gesunde und regionale Ernährung, teilweise ausgerichtet auf verschiedene Zielgruppen
Influencer für gesunde und regionale Ernährung
auf öffentlichen Festen/Märkten ausgewogenes Essen anbieten
mehr gemeinschaftliche Essenserlebnisse schaffen
Geschmackserlebnisse schaffen
regionales KiTa- und Schulessen anbieten > regionale Wirtschaftsförderung

ökonomisch

Förderung/Umstellung auf ökologische Landwirtschaft (aufgrund der Reduzierung von Giftstoffen)
Kombi-LW > Anbau + erneuerbare Energieerzeugung
mehr Förderung und Sichtbarkeit für regionale Ernährungsprodukte-erzeugung
Werbung für Lebensmittel (verändern > weg von den Billigangeboten) sowie zielgruppengerichtete Wirkung für gesunde Lebensmittel („lecker“)
regionale Wirtschaftskreisläufe erhalten/ausbauen
Kontrolle des Anbieters des Schulessens
Regional-Siegel
Lieferdienste für regionale/frische Produkte (Wirtschaftsförderung)
Mindestpreise zB für Fleisch
Wirtschaftsförderung für Landwirt*innen

ökologisch

Kampagne für regionales, frisches Essen > dadurch mehr Wertschätzung

Wertschöpfungskreisläufe

sozial

Unternehmer-Stammtische
(regionale) Unternehmen bieten WS an Schulen an

kulturell

Definition von „Regional“
ProAgro-Projekt „Bauer sucht Koch“
„Tag der regionalen Produkte“ fördern

ökonomisch

Akzeptanz von alternativen Betriebskonzepten > zB Kooperativen („Hier bist du der Chef“)
(Rettungsschirme auch für kleine handwerkliche Betriebe)
Verteilung der Produkte im ländlichen Raum > zB in Dorfläden
Erzeugergemeinschaften fördern
Bsp. Schaffen, die Regionalität zeigen > zB Dorfläden
Vorgaben für Transport von Lebewieh (Größe, Fahrweg)
bessere Verbraucherkennzeichnungen
Lieferkettentransparenz
staatliches regionales Siegel
mehr Förderung von angewandter Forschung > EIP > und Forschungsprojekte koordinieren und Nutzen für Gesamtheit darstellen
Aufbauhilfe für Wertschöpfungsverbände
mehr Transparenz über Lieferbeziehungen, mehr Transparenz über Wertschöpfungsketten > Übersicht/Mapping von Wertschöpfung, vorhandene Potenziale und Hintergründe sichtbar machen

ökologisch

CO²-Bilanz des Produktes (als Maßstab der Vergabe)
ökologische Weidehaltung + ????
kombinierte LW/Energie?

Ernährungssouveränität

sozial

„Land aktiv“ - Fördertöpfe

kulturell

bewußterer Umgang mit Lebensmitteln > Abschaffen/Ersetzen des MHD

ökonomisch

Sozialfonds, Bindung der Vergabe an gemeinwohlorientierte Kriterien, Beteiligung der Anwohner*innen an Gewinnen, an Vergabe
true-Cost-accounting sichtbar machen (Penny Projekt)
Lebensmittelpunkte fördern > Logistiknetz!!!
Hof-Tor-Bilanz für den Handel
BB-Pool, in den Landwirte einspeisen > der muß vorrangig abgenommen werden, erst danach Im-

porte

mobile Schlachthöfe fördern

Verbot des Anpreises von billigen Lebensmitteln? > soziale Frage/Hartz-IV-Satz?

Regionale Gemüse-/Obstproduktion gezielt fördern

Erzeugergenossenschaften > vom globalen Süden lernen

Regionale Produkte in regionalen Supermärkten

Obergrenze Tierhaltung

ökologisch

nachhaltigere Landvergabe (Bürgerbeteiligung)

gesetzliche Vorgabe zur Förderung von Agroforst

Ökolandbau ausbauen > von 12 auf 25%

Schlaggrößen (Felder) verringern

Naturschutzmaßnahmen in Pachtverträgen festlegen

Umsetzung des Thünenplans (Rekommunalisierung der Flächen)

Vorgaben, zB Humusaufbau

Zielkonflikte

Feedback

Lebens- und Arbeitsbedingungen der LM-Produzenten aller Ebenen „verbessern“ = anständig bezahlen

auch im Handwerk regionale Tarif-Verträge

Vision

Jedes KiTa- und Schulkind hat einen Paten in der LW und besucht diesen 2x im Jahr

Nachbarschaften teilen genossenschaftlich eine Markthalle, eine Kiezküche, eine Patenregion weltweit

Außer-Haus-Verpflegung

kulturell

im Nachhaltigkeitskonzept der Schulen integrieren

pädagogische Begleitung von Essensumstellung

Mittagessen als Teil von Schule muß mitgedacht werden

Ernährungspädagogen einstellen

Kantinenkommissionen, Mensa-AGs etablieren > Kommunikation

Training für Caterer (Kantine Zukunft in Berlin)

„Jugend kocht“

ökonomisch

Ausbildungsberuf „Kantinen-Köchin“ (M; in DDR: Koch Gemeinschaftsverpflegung)

kleinere Lose > mehr Vielfalt

Vorkoster > Kinder bei der Auswahl beteiligen

Vernetzung nachhaltiger Caterer

ökologisch

Definition „regional“ > Regionalsiegel
Mehrweggeschirr, induktionsgesteuerte Warmhaltung
Mehrweglösungen für GV (Kontrast zu gesetzlichen Hygienevorschriften)

Ernährungsbildung

sozial

Bildung als Förderanreiz für Landwirt*innen (zB Sachsen)
Schulrahmen verändern > Lehrplan ändern
fächerübergreifend
gemeinsam Kochen > Alle (Alters-)Gruppen!!! > VoKü's, BIO-Fair-Frühstück auf dem Marktplatz
Schulgartenunterricht, Mensa
Rahmenlehrplan muß sich verändern
Schulgarten in den Unterricht integrieren
Änderung der Verwaltungsvorschriften > Stundenkontingent für Lehrer*innen
Nachhaltigkeitsthemen in die Ernährungsberufe + pädagogische Berufe
Küchen, um food literacy zu lernen

kulturell

Werbung für ausgewogene regionalen LM
Köch*innenausbildung -fortbildung für nachhaltige Ernährung
Ernährungsbotschafter*innen aus der eigenen „Community“
Gemeinschaftsverpflegung für alle öffnen
Generationen-Kochbuch

ökonomisch

Supermärkte für gerette Lebensmittel
USt als Hebel für gesunde Grundnahrungsmittel
Ernährungsbildung als Bildungsurlaub anerkennen
Dorfläden mit Bürgerbeteiligung (fördern)
Zuschuss für Caterer, damit sich die Qualität verbessert
Verbot von Fertigprodukten (Thema „Vorgaben“)
Beteiligung Brandenburger am EU-Schulprogramm (nicht nur Äpfel verteilen)

ökologisch

Leguminosen forcieren
Projekte mit Gartenarbeitsschulen
Schulgarten verpflichtend für alle Schulen
Gemeinschafts-/Stadt-Gärten
Schulpraktika (?) an Höfen/staatlichen Grünflächen

Zielkonflikte

Feedback

Kochen wird nicht als Bildungsurlaub wahrgenommen (zB Bildungsurlaub)
Rahmenlehrplan
kommunaler Topf für Ernährungsbildung

Öffnung der GV für andere Gruppen
Essen – Lernort Bauernhof

Landwirtschaft

sozial

Ausbildungsnetzwerk in jedem Landkreis (schaffen)
Beratung der Ausbildungswilligen (Kammer fehlt, wer macht es?)
alle Kinder 2x pro Jahr auf den Hof

kulturell

wenn Marktplatz, dann mit Businessplan
Projekte nutzen, zB Apfelallee+Pflege
Foodhubs, Lager, Distribution nach Berlin

ökonomisch

Digitalisierung der Direktvermarktung + Präsenz
mehr Mirko- statt Makroförderung
mehr Förderung für kleine Erzeuger*innen
Mobile Schlachtung und Zerlegung
Förderung für gebrauchte Geräte
Festpreismodelle zw. Erzeuger und Verarbeiter > Planungssicherheit

ökologisch

Abschaffung der 5-Jahres-Klausel **im Komm...(?)**
Dauergrünland erhalten (Weideprämie)
Hecke, Allee, Weidelandchaft pflegen, wieder anlegen; Honorierung, Erlaubnis Agroforst

Erzeugerwünsche (aus dem Umfeld Marktschwärmereien)

Mikro- anstatt Makroförderung (aktuell Förderung erst ab 5 – 10.000 €), sondern schon ab 1000 / 2000 €, hierbei schnellere unkompliziertere Umsetzung = Zuschnitt auf bäuerliche Landwirtschaft, Prüfung das auch gute gebrauchte Produkte förderfähig werden, es geben so viele Bauern auf, hier ist eine Nachnutzung nicht möglich, das ist nicht nachhaltig

5 Jahresklausel (aus 2013) abschaffen – das Umbrechen des Bodens alle 5 Jahre trotz Gründüngung (Lupinen), schlecht für den Boden, „Flügen ist wie eine Operation am offenen Herzen“ schlecht für das Bodenleben = nur um den Ackerlandstatus für Großpächter zu sichern?? = nicht ökologisch

Pacht von Großverpächtern, Pacht an Fördermittel gekoppelt, Riegel verschieben
Fördergeld gehen nur an Verpächter, wird an diesen durchgereicht, nicht an den Bauern der gepachtet hat (Zahlungsansprüche können mitgepachtet werden, ist aber eine Einigung nur zwischen den Vertragsparteien) = Marktmacht Verpächter
Rahmenbedingungen für kleine, bäuerliche Betriebe schaffen, um z. B. überhaupt an Land ran zu kommen

Vielfalt

sozial

Schulküchen/Schulgärten fördern

kulturell

Essbare Städte/Dörfer > Zuteilung von Schrebergärten

Kooperationen mit Unternehmen (zB Alnatura)

BNE als Querschnittsthema nutzen (Rahmenlehrplan)

Kooperationen zwischen LaWi und Bildung fördern (LaWi als Lernort)

Betriebspraktika verpflichtend in Schulen

Wiedereinführung des Schulgartenunterrichts

ökonomisch

alle Veranstaltungen müssen saisonal, vielfältig und nachhaltig gestaltet sein; und müllfrei

Zuckersteuer, Luxussteuer

ungesunde Produkte müssen teuer sein

Regionalwert AG

anstelle zweites freies Jahr in der KiTa hochwertige Ernährung

kommunale Küchen

ökologisch

Ökoaktionsplan wird auf Landesebene erstellt

Klima

sozial

kulturell

ökonomisch

Anbauförderung von eiweißhaltigen Pflanzen > BB hier vorteilhaft > hierfür Absatzmärkte schaffen

lokale Handelsplattformen schaffen > für BB von Brandenburger*innen (WfBB?)

Transportkosten mit einpreisen, Regionalität in Ausschreibungen

Umsetzung Lieferkettengesetz

kein Mercosurabkommen

Flächen für Ernährungsicherung identifizieren und schützen

ökologisch

Ziele stecken, zB Heckenbreite, wie viel Humus aufbereiten

Produkte: Photos von den Haltungsbedingungen, Herkunftskennzeichnung

Beweidung fördern (Biodiversität)

Wanderschäfereien stärken > große Anpassungsfähigkeit!

Mehr Hecken, mehr Windschutz (Agroforst)

massive Förderung von Baumbeständen für Ernährungsproduktion

Pfahlwurzler über Gehölze fördern

Kompostsanitationssysteme aufbauen (verpflichtend)

Abfall- und Wasserwirtschaft müssen Kompensationssysteme aufbauen (staatliche Aufgabe)

Moorkörper erhalten, Wasserhaushalte nicht verlieren
Wasser für regionale LM-Produktion regulieren!!!

Lebensmittelhandwerk

sozial

Praxislernen, Praxisphasen, WPA: Wissenschaftlich-Praktische Arbeit > ein Tag in der Woche
Praktikum während der Schulzeit, PA: Praktische Arbeit, ein Tag pro Woche ab der 7.Klasse
überbetriebliche Ausbildung: Duales System (tolle Idee eigentlich!!)
Back-Bus (Berlin)

kulturell

Produktive Arbeit (PA) in der DDR > aufleben lassen, einmal in der Woche
Kooperationen zwischen Handwerk und Schule, pädagogisch begleitet + entlohnt
Lehrerbildung praktischer gestalten bzw. WTA erweitern und auf alle Schulformen ausdehnen

ökonomisch

einheitlicher Lehrlingslohn
Arbeitgeberzusammenschlüsse (zB im Spreewald) auch auf Lehrlingsausbildung übertragen
mobile Schlachtung ermöglichen

ökologisch

Landwirt – Mühle – Bäcker: „Ährenwort“ (Sachsen)